

Imposante Klänge im Altarraum

Benefizkonzert der Heuchelberger Alphornbrass

Von **Josef Staudinger**

LEINGARTEN Der lang anhaltende Applaus, der in der gut besuchten Großgartacher Lorenzkirche in jeden Winkel dringt, klingt enthusiastisch. Er gilt dem Heuchelberger Alphornbrass-Ensemble, das unter der Leitung von Martin Banholzer zuvor ein 90minütiges musikalisches Feuerwerk gezündet hat.

Irische Segenswünsche Zwei Zugaben geben die acht Instrumentalisten: Die irischen Segenswünsche „Möge die Straße uns zusammenführen“ nach einer Bearbeitung von Anton Jillich, bei denen Hartmut Lichdi auf der Tuba mit Sechzehntelläufen gespickten Solopassagen brilliert und Anton Jillich auf der Piccolo-Trompete bis zum klingenden „F3“ hochpfeift. Als weiteres Schmankerl haben die Musiker Joy Webbs Brass-Band-Klassiker „Sha-

re my Yoke“ in petto. „Mal anders‘ heißt das Motto unseres heutigen Benefizkonzerts“, erklärt Hubert Späth zu Beginn der Veranstaltung, deren Erlös in die anstehende Renovierung der Kirchenorgel fließt. Den Gästen verspricht der Alphorn- und Blechbläser nicht ganz alltägli-

che Musikstücke. Der Alphornteil sei von Jillich und ihm selbst komponiert worden, so Späth.

Umrahmt wird das Konzert von einer Geschichte von Pfarrerin Tatjana Gressert, die von einem kahlen Berg erzählt, der durch die fürsorgende Treue eines kleinen Vogels

vom blanken Felsmassiv zur blühenden Heimat für viele Pflanzen und Tiere wird. 3,64 Meter lang sind die Alphörner, mit denen die Musiker aus dem Altarraum imposante Klänge in Richtung Publikum schicken.

Ensemble Den Brass-Konzertteil eröffnen Anton Jillich, Hubert Späth, Günther Ehrlich, Adolf Ferdinand, Dirk Libuda, Armin Schulz, Hartmut Lichdi und Carolin Wittmann mit drei Sätzen aus der „Partita zu fünf und sechs Stimmen“ von Michael Praetorius, denen das Ensemble den Choral „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ sowie das andachtsvoll vorgetragene Stück „Bogoroditse Devo“ von Sergej Rachmaninow folgen lässt. Es ist die homogene Klangfülle, die technische Brillanz und die superbe Musikalität, durch die sich das tiefe Blech sowie die

Flügelhörner und Trompeten immer wieder auszeichnen.

Gabriellas Song aus dem Film „Wie im Himmel“, der traditionelle nordamerikanische Folk-Song „Shenandoa“ (Tochter der Sterne) und das zur Popkultur gehörende „Hallelujah“ von Leonard Cohen sind weitere Höhepunkte in diesem Programm. Dazu zählt auch die Soundtrack-Komposition „The Hunger Games“ aus dem Science-Fiction-Film „Die Tribute von Panem“.

„Highland Horns“ bildet die Einstiegsmelodie der siebenköpfigen Alphornbesetzung. Das Stück, schmunzelt Späth, habe Jillich in Anlehnung an Leingartens höchster Erhebung, den Heuchelberg, komponiert. Interessante Alphornklänge bekommen sie in der „Suite for one Alphorn and Seven Brass“ geboten, in der Jillich seinem nur 1200 Gramm schweren Carbon-Instrument jazzige Töne entlockt.



Beim Benefizkonzert in der Lorenzkirche schicken sieben Alphornbläser ihre sonoren Klänge ins Publikum.

Foto: Josef Staudinger